

Ein Herzeleid.

Diese Geschichte besteht eigentlich aus zwei Theilen; der erste Theil könnte zwar wegfallen, — aber er giebt uns einige Vorkenntnisse, und die sind nützlich!

Wir halten uns auf dem Lande, auf einem Herrenhose auf, wo es sich ereignet hatte, daß die Herrschaft auf einige Tage verreist war. Während dessen kam aus dem nächsten Städtchen eine Madame an; sie führte einen Mops bei sich, und kam, wie sie sagte, damit man Actien auf ihre Gerberei nehmen möge.“ Sie hatte ihre Papiere mit, und wir rietzen ihr, um dieselben ein Couvert zu legen und auf dieses die Adresse des Gutsbesitzers „Herrn Generalkriegscommissarius, Ritter 2c.“ zu schreiben.

Sie hörte uns aufmerksam zu, ergriff die Feder, hielt wieder inne, und bat uns, wir möchten die Aufschrift wiederholen, aber langsam. Wir thaten es und sie schrieb; allein inmitten des „Generalkriegs.“ blieb sie stecken, seufzte tief auf und sagte: „ich bin nur ein Frauenzimmer!“ — Ihr „Moppelchen“ hatte sich, während sie schrieb, auf den Fußboden gesetzt und knurrte, war doch der Hund auch seines Vergnügens und seiner Gesundheit wegen mitgereist, und dann soll Einem nicht der Fußboden angeboten werden. Stumpfnase und Speckbudel waren seine äußere Erscheinung.

„Er beißt nicht!“ sagte die Dame, „er hat keine Zähne. Er ist gleichsam ein Mitglied der Familie, treu und knurrig, allein dazu haben ihn meine Enkel gereizt; sie spielen Hochzeit, und ihm wollen sie die Rolle der Brautjungfer geben, und das strengt ihn zu sehr an, das alte Fell!“

Und sie gab ihre Papiere ab und nahm das Moppelchen